

Einer der ersten Blutspende-Termine im Kreis Wittlage – 1964 bei der damaligen Landmaschinenfabrik Dreyer in Wittlage

Das Wittlager Kreisblatt berichtete im Mai 1964 sehr umfangreich über dieses Ereignis. Es heißt: „Die Männer der Landmaschinenfabrik Dreyer, die sich freiwillig zur Blutspende gemeldet haben, warten geduldig in ihrer Arbeitskluft und der Mittagspause darauf, dass sie an der Reihe sind“. Die Firma Dreyer baute einst Landmaschinen und hatte wohl in Spitzenzeiten mehr als 250 Mitarbeiter. Selbst einige DRK-Helfer, die später in den Ortsvereinen Bohmte und Bad Essen sowie Lintorf-Rabber Führungsverantwortung übernahmen, arbeiteten in der Produktion oder im Büro. Auffällig ist, dass sich offensichtlich nur Männer zur Blutspende gemeldet hatten; Frauen arbeiteten auch nur in geringerer Zahl im Kontor, wie es damals hieß. Es hieß damals „Blutspende – auch Zeugnis von Nächstenliebe“.

Computer und EDV gab es damals noch nicht. So gab es das „Durchschreibeverfahren“, Vordrucke mit zwei oder drei hintereinander geklebten Blättern, dies zur Registrierung. Die Kreisverwaltung in Wittlage hatte eigens eine Schreibkraft zur Verfügung gestellt, die per Schreibmaschine diese Anmeldevordrucke im Durchschreibeverfahren ausfüllte. Gleich nebenan saß damals Medizinalrat Dr. Noeres, der Leiter des Staatlichen Gesundheitsamtes in Bohmte. Er stellte aufgrund einer kurzen Befragung und der Messung des Blutdrucks die Spendenfähigkeit fest. Heute muss der Spender viele Fragen in einem schriftlichen Vordruck ausfüllen und der Datenschutz spielt heute eine große Rolle. Faktisch ist es heute schwierig für Menschen, die nicht lesen und/oder schreiben können, sich als Blutspender zur Verfügung zu stellen. Die Sicherheitsanforderungen aufgrund gesetzlicher Vorgaben sind gegenüber früher deutlich angestiegen.

Für die Arbeiter der Firma Dreyer war es das erste Mal, dass sie Blut spendeten. Folglich beschreibt der Redakteur das „mulmige Gefühl“ der Erstspender. Es heißt in dem Bericht, dass gesunde Menschen von 18 bis zum 65. Lebensjahr spenden können, ohne dass die Arbeitsfähigkeit oder gar die Gesundheit beeinträchtigt wird. Heute wurde das Lebensalter für die Spendenfähigkeit deutlich

angehoben, bis zur Vollendung des 73. Lebensjahres.

Die Punktion sei von einer Operationsschwester durchgeführt worden und das Blut laufe in eine „Spezialflasche“, 400 ccm. Nach wenigen Minuten sei die Flasche gefüllt und der Spender liege dann für gut 15 Minuten ruhend auf der Entnahmeliege, damit sich in dieser Zeit der Kreislauf stabilisiere.

Der damalige Geschäftsführer des DRK, Lucarnus und auch der Leiter des DRK-Blutspendedienstes in Niedersachsen, Sablowski – sie **können zufrieden sein mit diesem ersten Ergebnis im Kreise Wittlage, denn immerhin haben rund 50 Werksangehörige der Firma Dreyer, zehn Männer von der Möbelfabrik Riestenpatt und neun Angehörige der Kreisverwaltung erstmals Blut gespendet.**

In der Werkskantine der Firma Dreyer gab es belegte Brötchen, Kaffee und Säfte, zubereitet von DRK-Helferinnen des DRK-Sozialdienstes und auch Schülerinnen der Klasse 10 der Kreismittelschule. Dies ist heute eher selten, dass sich Schülerinnen bei Blutspende-Terminen für die Zubereitung der Verpflegung zur Verfügung stellen. Aber früher gab es auch noch Hauswirtschaftsunterricht und Kochen wurde (nur) dem weiblichen Geschlecht beigebracht.

Im Pressebericht, der fast 60 Jahre zurückliegt, werden die Vorteile der Blutspende aufgelistet, nämlich die kostenfreie Blutuntersuchung, die Feststellung und der Nachweis der Blutgruppe (für die sonst 45 bis 65 DM aus eigener Tasche bezahlt werden müssten) und die Aushändigung eines „amtlichen“ Blutspenderpasses mit dokumentierter Blutgruppe und Rhesusfaktor.

Blut sei Leben, heißt es zutreffend, jeder sei aufgerufen, jeder könne mithelfen im Kampf gegen Krankheit und Tod! Der Blutspenderpass ist in der Tat ein „Ehrendokument“. Im Rahmen einer damals wohl gezielten Aktion seien die Belegschaften aller größeren Betriebe im Kreis Wittlage zur Blutspende aufgerufen. Und im Herbst des Jahres gäbe es einen Spende-Termin für die gesamte Bevölkerung.

Vergleicht der Leser die Informationen zur Blutspende vor fast 60 Jahren mit der Praxis, wie sie heute professionell durchgeführt wird, hat sich vieles verändert. Heute wird das Spenderblut nicht in Flaschen gezogen, sondern in die präparierten Infusionsbeutel; auch die labormäßige Bearbeitung wird sich aufgrund des medizinischen und technischen Fortschritts verändert haben. Damals war die Blutspende-Technik im Vergleich zu den heutigen Anforderungen recht simpel – und

trotzdem wird das Spenderblut auch früher Leben gerettet haben.

Ob dieser Spende-Termin einer der ersten im Kreis Wittlage überhaupt war – wir können es heute womöglich nicht mehr nachweisen, aber das die heimischen Belegschaften in ihrer Mittagspause Blut spendeten – dies war damals neu. Die im Bericht erwähnten Betriebe gibt es heute nicht mehr.

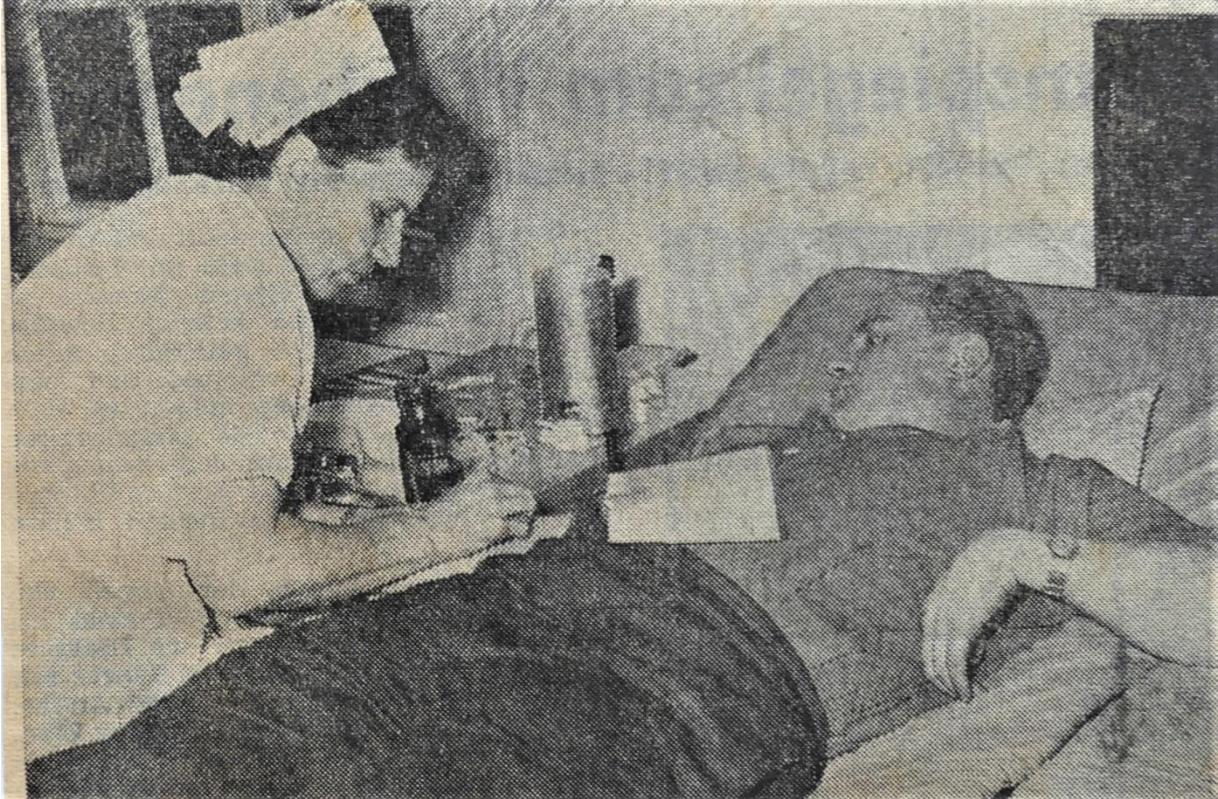
Eckhard Grönemeyer



Ein großes außergewöhnliches Ereignis 1964 – die Belegschaft der damaligen Firma Dreyer spendet freiwillig Blut in den Betriebsräumen – dies war damals im Altkreis Wittlage erstmalig Repros: E. Grönemeyer



Dr. Noeres als Leiter des Staatlichen Gesundheitsamtes in Bohmte stellte die Spendenfähigkeit fest. Er war im Ehrenamt DRK-Kreisverbandsarzt.



Eine OP-Schwester mit Haube nahm für den Blutspendedienst die Punktion vor.

© Copyright 2021 – Alle Rechte an vorstehenden Texten und Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt. Rechteinhaber ist der Verfasser. Dieser Beitrag wurde mit Unterstützung des gemeinnützigen Vereins „Centrales Ländliches Vereins-Archiv e.V.“, Bad Essen, veröffentlicht.